



Statistik kompakt 01/2018

Alt, arm und allein?

Lebensbedingungen und wirtschaftliche Situation
der älteren Bevölkerung in NRW

Die amtliche Statistikstelle des Landes Nordrhein Westfalen (IT.NRW) greift in der Veröffentlichungsreihe »Statistik kompakt« aktuelle Fragestellungen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens auf und präsentiert in kompakter Form statistische Hintergrundinformationen. Die Kurzbeiträge möchten das breite Spektrum der amtlichen Statistik aufzeigen und Einblicke in deren Auswertungsmöglichkeiten bieten.

Impressum

Herausgegeben von
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf

☎ 0211 9449-01
✉ poststelle@it.nrw.de
www.it.nrw.de

Bestell-Nr.: Z259 2018 51

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2018
Foto: Pixabay
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Alt, arm und allein?

Lebensbedingungen und wirtschaftliche Situation der älteren Bevölkerung in NRW

Dr. Wolfgang Seifert

Referat

Sondererhebungen
und Analysen

Die nordrhein-westfälische Bevölkerung weist bereits jetzt einen hohen Altenanteil auf und der Alterungsprozess wird sich zukünftig weiter fortsetzen. Die stetig steigende Lebenserwartung hat dazu geführt, dass die Zahl der Menschen im Alter von 80 und mehr Jahren deutlich zugenommen hat und voraussichtlich auch künftig weiter steigen wird. Hinzu kommt, dass bald die geburtenstarken Jahrgänge der sogenannten Babyboomer das Rentenalter erreichen und damit die Zahl der Älteren weiter zunimmt. Doch wie steht es um die Lebensbedingungen der Älteren?

Oft hört man, Ältere seien einsam, weil sie häufig alleine leben. Doch wie viele Ältere leben noch mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen? Sind alle Älteren bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden? Wie hoch ist in einem Einwanderungsland wie Nordrhein-Westfalen der Anteil Älterer mit Migrationshintergrund? Und welche Rolle spielt Pflegebedürftigkeit für die Bevölkerung ab 65 Jahren?

Wie sieht es außerdem mit der wirtschaftlichen Situation Älterer aus? Bislang galten sie als gut versorgt, allerdings mehren sich die Zeichen, dass ein wachsender Teil der Älteren von Armut betroffen ist, weil viele aufgrund gering entlohnter oder prekärer Beschäftigungsverhältnisse nur geringe Rentenansprüche haben. Trifft das auf die ältere Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen schon zu? Diese Fragen sollen im Folgenden untersucht werden.

Datengrundlage und Methodik

Datenbasis für die Analysen in diesem Beitrag sind der Mikrozensus der Jahre 2016 und 2005 sowie die Pflegestatistik 2015 für Nordrhein-Westfalen. Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich ein Prozent aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind (laufende Haushaltsstichprobe). Die Hochrechnung der Ergebnisse basiert seit 2011 auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. Die Angaben beziehen sich auf die Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in Privathaushalten. Menschen, die in Alten- oder Pflegeheimen wohnen, sind hier folglich nicht berücksichtigt. Durch Umstellung auf eine neue Stichprobe im Jahr 2016 sowie durch Sondereffekte im Kontext der Bevölkerungsentwicklung ist die Vergleichbarkeit der Mikrozensusergebnisse für das Berichtsjahr 2016 mit den Vorjahren eingeschränkt.

Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit 1999 zweijährlich durchgeführt. Ziel der Statistik ist es, Daten zum Angebot von und der Nachfrage nach pflegerischer Versorgung zu gewinnen. Es werden Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.

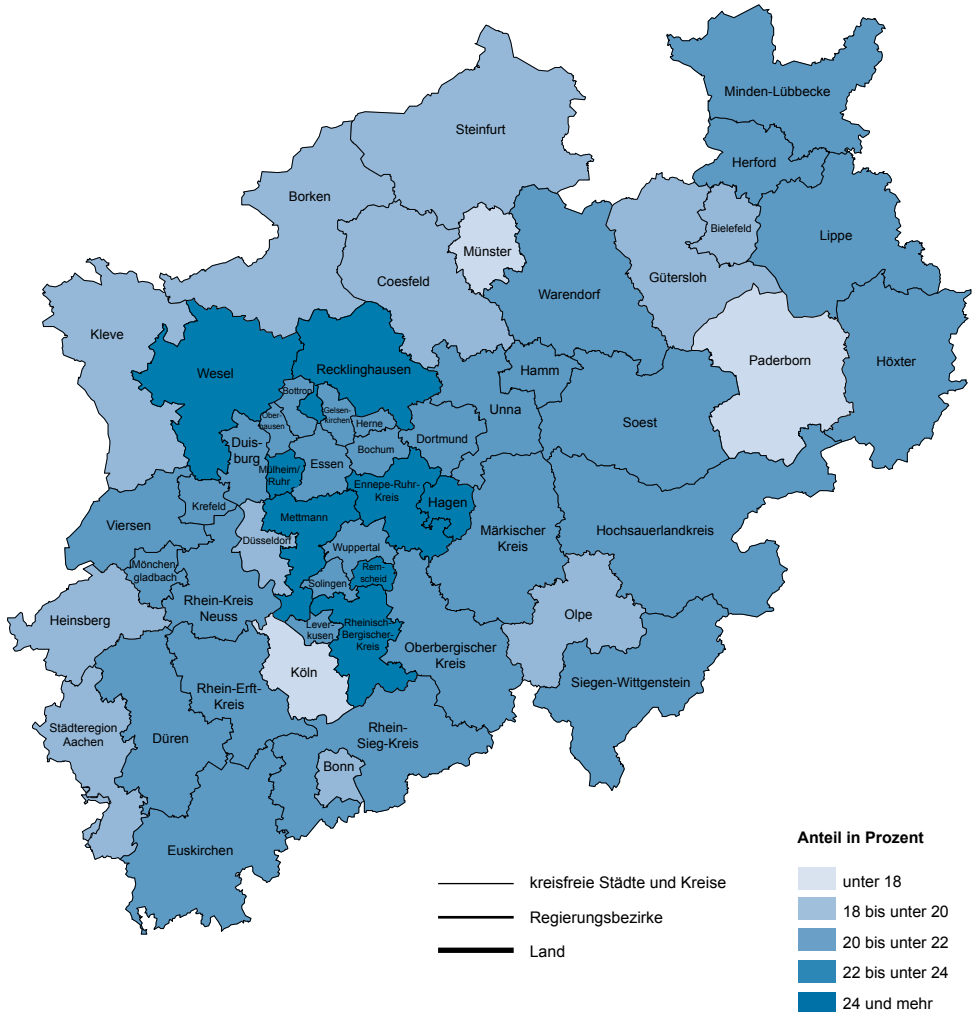
Ein Fünftel der Bevölkerung ist im Rentenalter

In Nordrhein-Westfalen leben im Jahr 2015 insgesamt 3,7 Millionen Menschen, die 65 Jahre alt oder älter sind. Somit gehört bereits ein Fünftel der Bevölkerung in diese Altersgruppe. Die Zahl der Älteren stieg zwischen 2005 und 2016 um 212 000 Personen und laut Bevölkerungsvorausberechnung wird die ältere Bevölkerung bis zum Jahr 2036 um gut ein Drittel zunehmen (+35,7 Prozent). Mehr als eine Million Personen sind 2016 schon 80 Jahre alt und älter. Der Anteil dieser Hochaltrigen ist deutlich gestiegen: Im Jahr 2005 hatte gut ein Fünftel (21,7 Prozent) der 65-Jährigen und Älteren das 80. Lebensjahr überschritten, im Jahr 2016 sind es bereits 27,9 Prozent.

Im westlichen Ruhrgebiet ist der Anteil Älterer besonders hoch

Vor allem im westlichen Ruhrgebiet und den angrenzenden Kreisen ist der Anteil der über 65-Jährigen im Jahr 2015 überdurchschnittlich hoch. Die höchsten Anteile ergeben sich für Mülheim an der Ruhr (23,8 Prozent), den Kreis Mettmann (23,6 Prozent), den Ennepe-Ruhr-Kreis (23,2 Prozent) und den Rheinisch-Bergischen Kreis (22,8 Prozent). Niedrige Anteile an Älteren finden sich vor allem in den nördlichen und zum Teil in den westlichen Landesteilen. Am niedrigsten ist der Anteil der Älteren 2015 in Münster (16,8 Prozent), Paderborn (17,2 Prozent) und Köln (17,5 Prozent).

Karte 1: Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2015^{*)}



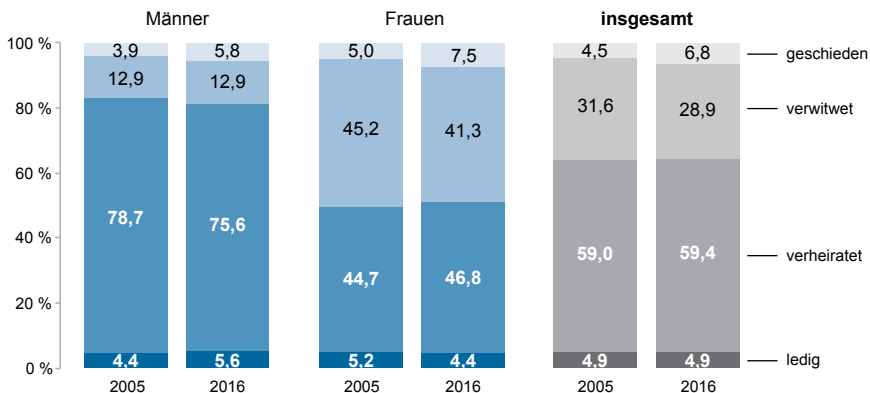
^{*)} Angaben aus 2016 liegen noch nicht vor --- Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Basis Zensus 2011

Nahezu zwei Drittel der über 80-Jährigen sind Frauen

Frauen sind aufgrund ihrer längeren Lebenserwartung bei der älteren Bevölkerung überrepräsentiert. 56,2 Prozent der 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2016 sind Frauen, bei den über 80-Jährigen sind es sogar 62,7 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2005 (57,9 Prozent) ist der Frauenanteil an allen über 65-Jährigen leicht zurückgegangen. Grund dafür ist, dass die kriegsgeprägten Jahrgänge, in denen Männer seltener den Krieg überlebt haben als Frauen, allmählich an Bedeutung verlieren, weil diese Jahrgänge ins Sterbealter kommen.

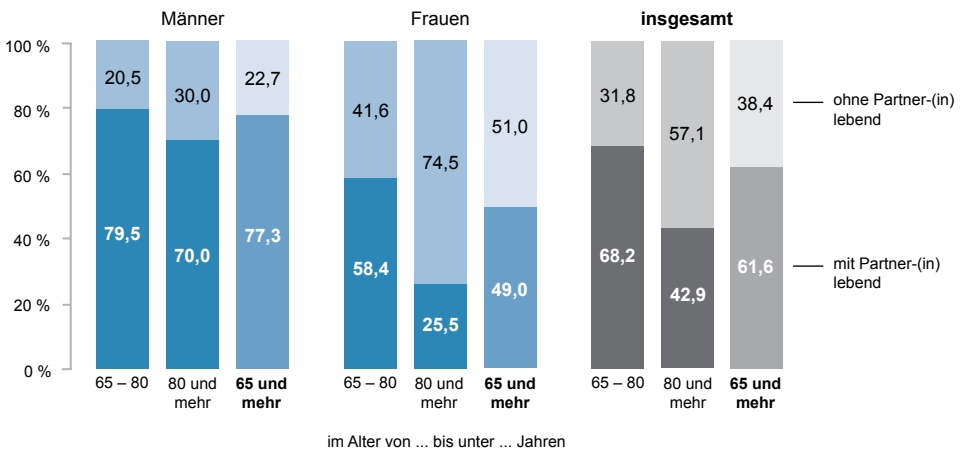
Insgesamt 28,9 Prozent der Älteren sind 2016 verwitwet, 59,4 Prozent sind verheiratet und 6,8 Prozent sind geschieden. Differenziert nach Geschlecht wirkt sich die höhere Lebenserwartung der Frauen aus: 41,3 Prozent der Frauen sind verwitwet im Vergleich zu 12,9 Prozent der Männer. Der Anteil der Verwitweten ist im Vergleich zu 2005 zurückgegangen. Eine Ursache dürfte auch hier im Versterben der kriegsgeprägten Jahrgänge liegen. Wegen der vielen männlichen Kriegstoten blieben Frauen dieser Jahrgänge entsprechend oft ohne Partner. Der Anteil der Geschiedenen ist von 4,5 Prozent im Jahr 2005 auf 6,8 Prozent im Jahr 2016 gestiegen. Dies zeigt, dass nun verstärkt jene Jahrgänge in das Rentenalter kommen, bei denen es tendenziell eine Abkehr von den traditionellen Rollenbildern zu Ehe und Familie gab.

Abb. 1 Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2005 und 2016 nach Geschlecht und Familienstand in Prozent



Knapp zwei Drittel (61,6 Prozent) der Älteren leben 2016 mit einer Lebenspartnerin bzw. einem Lebenspartner zusammen. Während noch über zwei Drittel der 65- bis unter 80-Jährigen in einer Partnerschaft leben, sind es bei den 80-Jährigen und Älteren nur noch 42,9 Prozent. Männer leben deutlich öfter in einer Partnerschaft als Frauen. Während knapp die Hälfte (49,0 Prozent) der Frauen mit einem Lebenspartner zusammenleben, sind mehr als drei Viertel der Männer in einer Partnerschaft (77,3 Prozent). Von den 80-Jährigen und Älteren lebt nur noch ein Viertel der Frauen (25,5 Prozent) in einer Partnerschaft, während es bei Männern 70,0 Prozent sind.

Abb. 2 Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2016 nach Geschlecht, Altersgruppen und Lebensform in Prozent

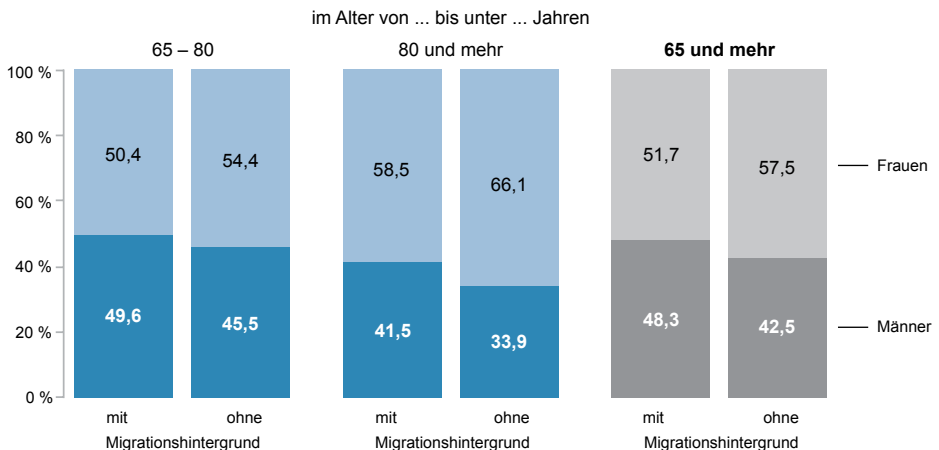


Zahl der Älteren mit Migrationshintergrund ist vergleichsweise klein

13,0 Prozent der Älteren haben 2016 einen Migrationshintergrund und somit ein kleinerer Anteil als bei der Bevölkerung insgesamt (25,8 Prozent). Der Anteil der Älteren mit Migrationshintergrund ist jedoch deutlich gestiegen, denn diejenigen, die in den 60er- und 70er-Jahren als Gastarbeiter nach Nordrhein-Westfalen kamen, haben mittlerweile das Rentenalter erreicht. Im Jahr 2005 waren nur 8,5 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 65 Jahre alt und älter. Der Anteil der 80-Jährigen und Älteren an allen Älteren (65 und mehr Jahre) ist bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 18,3 Prozent deutlich niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund (29,3 Prozent). Da Remigration im Rentenalter in Deutschland eher gering ist (BAMF 2012: 314), ist somit bislang erst ein kleiner Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den höheren Altersgruppen angekommen.

Bei Älteren mit Migrationshintergrund ist 2016 die Geschlechterproportion bei den 65- bis unter 80-Jährigen noch ausgeglichen. Bei den 80-Jährigen und Älteren liegt der Frauenanteil bei 63,3 Prozent und somit sogar etwas höher als bei der Bevölkerung insgesamt. Mit einem Anteil von 24,6 Prozent ist bei der älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund ein kleinerer Anteil verwitwet als bei der ohne Migrationshintergrund (29,5 Prozent).

Abb. 3 Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2016 nach Migrationshintergrund, Altersgruppen und Geschlecht in Prozent

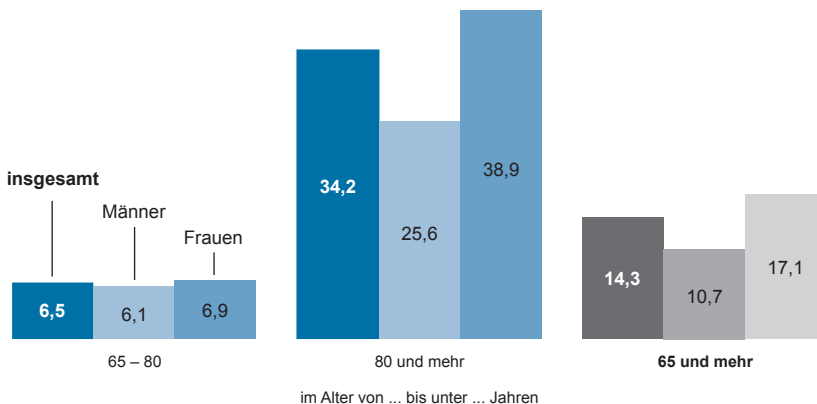


Ein Drittel der 80-Jährigen und Älteren ist pflegebedürftig

Insgesamt sind 14,3 Prozent der Älteren 2015 pflegebedürftig, d. h. sie haben eine anerkannte Pflegestufe. Bei den über 80-Jährigen ist dies bereits bei mehr als einem Drittel der Fall. Von den Frauen sind insgesamt 17,1 Prozent pflegebedürftig, während es bei den Männern nur 10,7 Prozent sind. Dies ist nicht nur auf die längere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen, Frauen pflegen auch häufig ihre Männer und verzichten deshalb auf die Feststellung einer Pflegestufe für ihren Mann. Von den Frauen im Alter von 80 und mehr Jahren sind bereits 38,9 Prozent auf Pflege angewiesen, bei Männern in diesem Alter sind es 25,6 Prozent. Frauen dieses Alters leben häufig alleine und sind deshalb eher auf externe Pflege angewiesen.

Die im Abschnitt zur Pflegebedürftigkeit verwendeten Daten stammen aus der Pflegestatistik. Im Gegensatz zu den sonstigen in diesem Beitrag verwendeten Daten berücksichtigt sie auch Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner (siehe Datengrundlage und Methodik, S. 3).

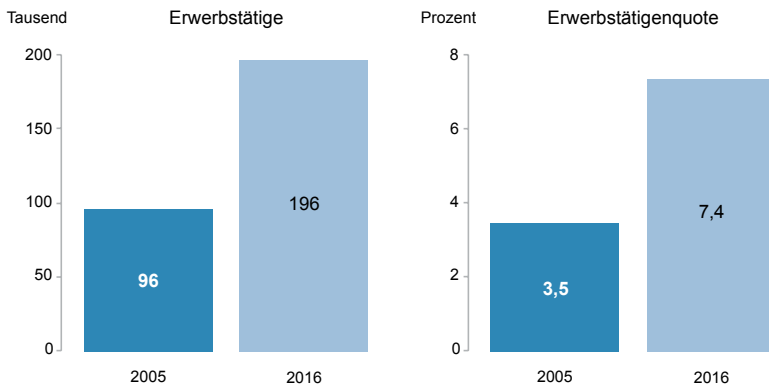
Abb. 4 Pflegebedürftige im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2015 nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent



Zunehmende Erwerbstätigkeit im Alter

Nur 7,4 Prozent der 65- bis unter 80-Jährigen sind im Jahr 2016 erwerbstätig, dies sind aber immerhin 196 000 Personen. Im Jahr 2005 war dieser Wert mit 3,5 Prozent jedoch noch nicht einmal halb so hoch, damals waren 96 000 Personen erwerbstätig. Ein besonderer Anstieg lässt sich seit 2010 beobachten, ein Zeitraum in den auch die schrittweise Einführung der Rente mit 67 Jahren fällt. Männer im Alter von 65 und mehr Jahren sind mit einem Anteil von 10,1 Prozent doppelt so häufig erwerbstätig wie Frauen mit 5,0 Prozent. Im Alter von 80 und mehr Jahren gibt es im Grunde keine Erwerbstätigen mehr. Von den Erwerbstätigen ist nahezu die Hälfte als Selbstständige/-r tätig (49,1 Prozent), ein weiteres Drittel sind Angestellte bzw. Beamtinnen und Beamte (36,4 Prozent). Vor allem Selbstständige entscheiden sich somit dazu, länger zu arbeiten.

Abb. 5 Erwerbstätige und Erwerbstätigenquote*) der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2005 und 2016



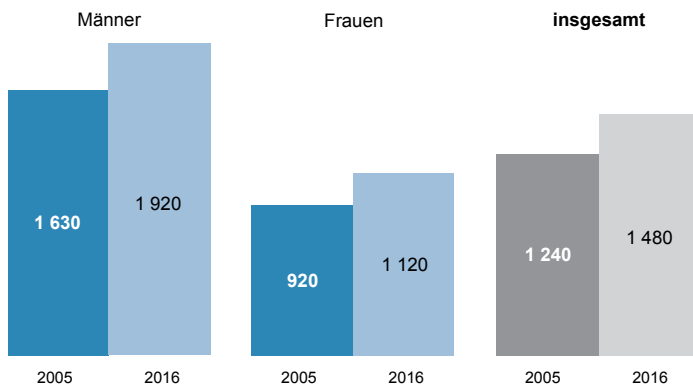
*) Zahl der Erwerbstätigen je 100 Personen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe

Betrachtet man die letzte berufliche Stellung der 65-jährigen und älteren Rentner, also den Beruf den sie vor dem Renteneintritt ausübten, waren nur 6,9 Prozent selbstständig. Mehr als die Hälfte (55,4 Prozent) waren zuletzt Angestellte.

Auch im Alter haben Männer ein höheres Einkommen als Frauen

Durchschnittlich haben ältere Menschen 2016 ein Nettoeinkommen in Höhe von 1 480 Euro. Dabei bestehen deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Während älteren Männern 1 920 Euro netto zur Verfügung stehen, sind es bei älteren Frauen nur 1 120 Euro. Diese Unterschiede resultieren u. a. daher, dass Frauen in ihrem Erwerbsleben häufiger Erwerbsunterbrechungen hatten und häufiger in Teilzeit tätig waren als Männer. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist das verfügbare Einkommen der Frauen jedoch stärker gestiegen (+20,9 Prozent) als das der Männer (+17,6 Prozent).

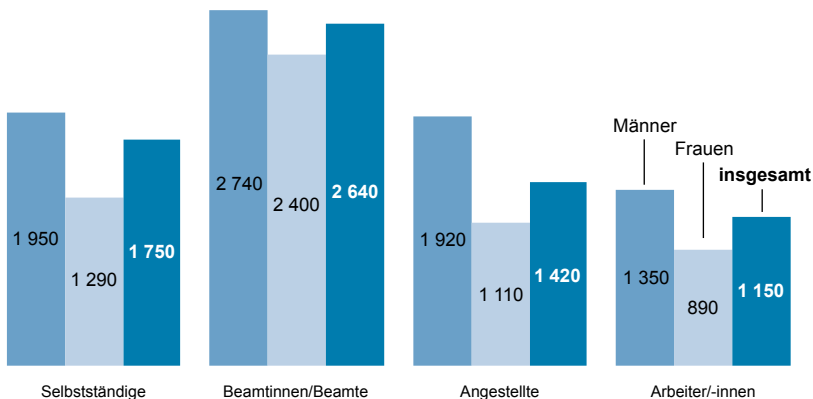
Abb. 6 Durchschnittliches persönliches Nettoeinkommen der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2005 und 2016 nach Geschlecht in Euro



Personen mit Migrationshintergrund müssen 2016 mit deutlich niedrigeren Altersbezügen auskommen (1 090 Euro). Insbesondere für ältere Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich die Situation nochmals ungünstiger dar, sie verfügen lediglich über 880 Euro monatlich.

Erhebliche Einkommensunterschiede bestehen nach der früheren Stellung im Beruf. Die größten finanziellen Möglichkeiten haben mit durchschnittlich 2 640 Euro Personen, die zuletzt als Beamtinnen und Beamte tätig waren. Dieser Betrag liegt noch deutlich über dem von ehemals Selbstständigen mit 1 750 Euro. Die geringsten Altersbezüge weisen mit durchschnittlich 1 150 Euro Personen auf, die als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig waren.

Abb. 7 Durchschnittliches persönliches Nettoeinkommen der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2016 nach Stellung im Beruf in der letzten Tätigkeit und Geschlecht in Euro

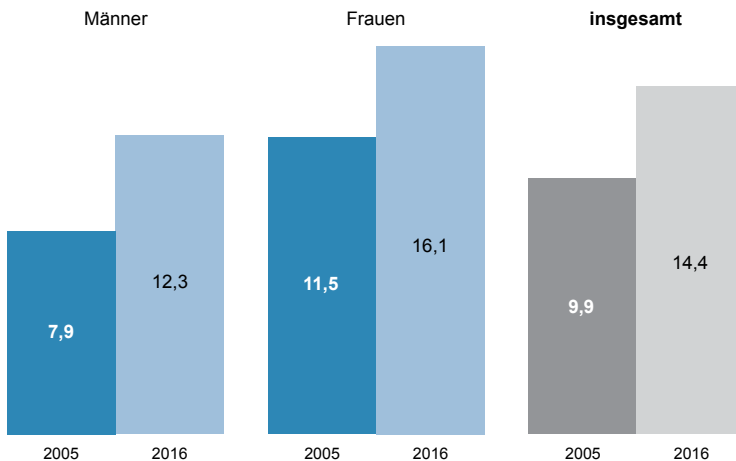


Wird nach der letzten beruflichen Stellung und dem Geschlecht differenziert, zeigt sich jeweils ein niedrigeres Einkommen bei den Frauen, allerdings fallen die Unterschiede uneinheitlich aus. Die Altersbezüge der Frauen, die in ihrer letzten beruflichen Stellung Beamtin waren, liegen 2016 bei 2 400 Euro und erreichen somit 87,6 Prozent der Bezüge von Beamten. Frauen, die vormals selbstständig oder Arbeiterinnen waren, kommen auf rund zwei Drittel der Altersbezüge von Männern. Am größten sind die Einkommensunterschiede bei den Angestellten. Hier kommen Frauen mit einem Nettoeinkommen von 1 110 Euro lediglich auf 57,9 Prozent der Bezüge von Männern. Dies wirkt sich umso nachteiliger auf das Auskommen der Frauen aus, weil 66,1 Prozent der früher erwerbstätigen Frauen in ihrem ehemaligen Beruf als Angestellte tätig waren.

Das Armutsrisiko Älterer steigt

Insgesamt 14,4 Prozent der 65-Jährigen und Älteren beziehen 2016 ein Einkommen, das unterhalb der Armutsrisikoschwelle liegt und somit ein kleinerer Teil als bei der Bevölkerung insgesamt (16,7 Prozent). Somit sind rund 480 000 Personen betroffen. Gegenüber dem Jahr 2005 bedeutet dies einen deutlichen Anstieg, damals lag die Armutsrisikoquote noch bei insgesamt 9,9 Prozent. Ältere Frauen haben mit 16,1 Prozent ein höheres Armutsrisiko als Männer mit 12,3 Prozent. Ihr Armutsrisiko stieg zudem in den letzten sechs Jahren stärker als das der Männer. Ein weiterer Unterschied: Während die über 80-jährigen Frauen 2016 im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ein überdurchschnittliches Armutsrisiko tragen (17,0 Prozent) fällt es bei Männern unterdurchschnittlich aus (10,8 Prozent).

Abb. 8 Armutsgefährdungsquoten im Alter von 65 und mehr Jahren in NRW 2005 und 2016 nach Geschlecht in Prozent



Fazit

Die Anzahl der 65-Jährigen und Älteren in Nordrhein-Westfalen steigt – schon ein Fünftel der Bevölkerung gehört zu dieser Altersgruppe. Bei Personen mit Migrationshintergrund ist der Anteil der Älteren noch vergleichsweise klein. Insbesondere der Anteil der über 80-Jährigen mit Migrationshintergrund ist derzeit gering.

Sind ältere Menschen in Nordrhein-Westfalen allein? Mit zunehmendem Lebensalter steigt zwar das Risiko, seinen Partner bzw. seine Partnerin zu verlieren. Dennoch sind Ältere nicht generell ohne Partnerschaft. Lediglich Frauen über 80 Jahren haben bereits sehr häufig ihren Partner verloren. Ältere sind auch immer öfter noch erwerbstätig. Bei den 65- bis unter 80-jährigen sind es bereits 7,5 Prozent.

Knapp jede bzw. jeder Sechste der Älteren in Nordrhein-Westfalen ist bisher hilfsbedürftig. Das Risiko, ein Pflegefall zu werden, steigt mit zunehmendem Alter deutlich an. Auch hier sind Frauen in höherem Maße betroffen, und zwar auf zweierlei Weise: Einerseits ereilt sie aufgrund ihrer steigenden Lebenserwartung in höheren Altersjahren verstärkt das Risiko der Pflegebedürftigkeit. Andererseits nehmen sie in jüngeren Altersjahren die Aufgabe wahr, ihre pflegebedürftigen Männer im Haushalt zu versorgen (MGEPA NRW 2016: 284).

Die finanzielle Situation der Älteren wird im hohen Maße durch ihre frühere berufliche Stellung geprägt. Pensionäre sind mit Abstand am besten versorgt, während Personen, die als Arbeiterin oder Arbeiter tätig waren, über die geringsten Altersbezüge verfügen. Unabhängig davon, welche Berufe Frauen ausgeübt haben, haben sie jeweils niedrigere Altersbezüge als Männer. Auch Personen mit Migrationshintergrund verfügen nur über ein unterdurchschnittliches Einkommen im Alter. Insgesamt ist das Armutsrisiko im Alter niedriger als bei der Bevölkerung insgesamt, allerdings ist in den letzten Jahren bei der älteren Bevölkerung ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Frauen tragen dabei grundsätzlich ein höheres Armutsrisiko als Männer.

Literatur

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA NRW) (2016): Alt werden in Nordrhein-Westfalen. Bericht zur Lage der Älteren. Altenbericht NRW 2016. Düsseldorf

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2012): Ältere Migrantinnen und Migranten. Forschungsbericht 18. Nürnberg

Weitere Ausgaben aus der Reihe »Statistik kompakt«

Erhältlich unter www.it.nrw.de/statistik/querschnittsveroeffentlichungen/statistik_kompakt



Alleinlebende in Nordrhein-Westfalen Ergebnisse des Mikrozensus

Besonders in der Altersgruppe zwischen 35 und 64 Jahren ist die Zahl der Alleinlebenden zuletzt gestiegen. Dieser Beitrag zeigt Unterschiede zwischen Alleinlebenden und Personen aus Mehrpersonenhaushalten in Bezug auf Familienstand, Erwerbstätigkeit, Lebensunterhalt und regionale Verteilung.



Die Industrie in Nordrhein-Westfalen – Homogener Wirtschaftssektor oder heterogenes Konglomerat?

Die Industrie in Nordrhein-Westfalen ist ein Bündel verschiedenster Branchen, die unterschiedlich stark im Land vertreten und dabei nicht gleichmäßig verteilt sind. Die Shift-Share-Analyse im Beitrag stellt die Rollen von Branchenmix und regionalen Standortfaktoren in den Regionen des Landes dar.



Hotel Mama – Erwachsene Kinder im elterlichen Haushalt Ergebnisse des Mikrozensus 2015 für Nordrhein-Westfalen

Der Beitrag beleuchtet die Lebenssituation junger Erwachsener im Alter von 18 bis 25 Jahren. Sind viele dieser junge Menschen einfach bequem und bleiben im elterlichen Haushalt, um dort weiterhin eine Rundumversorgung zu genießen oder sind es materielle Gründe, die erwachsene Kinder noch im Elternhaus halten?



Mindestsicherung regional Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen

Die Mindestsicherungsquote ist ein zentraler Indikator zur Messung von Armut. Dieser Beitrag zeigt am Beispiel der Städte Düsseldorf und Gelsenkirchen im Vergleich zu NRW, dass sich nicht nur die Höhe der Mindestsicherungsquote, sondern auch Entwicklung und Struktur der Leistungsempfänger/-innen regional stark unterscheiden.



Wer muss worauf verzichten? Verbreitung materieller Entbehrungen in NRW

Auch in Nordrhein-Westfalen gibt es Haushalte, die es sich aus finanziellen Gründen nicht leisten können, jährlich mindestens eine Woche Urlaub woanders als zu Hause zu verbringen oder unerwartete Ausgaben aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten. Dieser Beitrag gibt Auskunft zur Verbreitung von diesen und weiteren materiellen Entbehrungen.

